

## Naturschutz-Investments

### Online-Marktplatz als Finanzierungs-Instrument?

Ein Team des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) will das Geschäftsmodell eines Online-Marktplatzes auf den Naturschutz übertragen. Auf der Hannover Messe im April stellten die Forschenden mit dem Projekt „AgoraNatura“ ihre Idee für einen Online-Marktplatz vor, mit dem Unternehmen und Privatpersonen in Naturschutzprojekte investieren können, deren Nutzen wissenschaftlich nachgewiesen ist (mehr unter **NuL4026**).

Aufnahme in die Vermarktungsplattform finden nur Projekte, die nach dem neuen unabhängigen Naturplus-Standard zertifiziert werden. Dieser belegt transparent die Wirkung auf Artenvielfalt, sauberes Wasser, Klimaschutz und Landschaftsbild. Der Standard ist öffentlich zugänglich und wird vom AgoraNatura-Forschungsteam in Kooperation mit anderen Partnern entwickelt. Er soll teilnehmenden Unternehmen gewährleisten, dass ihr Geld sinnvoll investiert wird und dass sie die Naturschutzwirkung ihrer Beteiligung konkret nachweisen können.

„Der Marktplatz soll in den kommenden Monaten in einer ersten Version online gehen. Wir sind derzeit auf der Suche nach Pionierunternehmen, die bereit sind, die ersten Naturschutzzertifikate zu erwerben und mit uns in die finale Erprobungsphase zu gehen“, erklärt Prof. Dr. Bettina Matzdorf vom ZALF.

## Forschung

### Stickstoff in Wildpflanzen fixieren

Mehrfährige Wildpflanzen bieten nicht nur geeigneten Lebensraum für Insekten und Feldvögel. In ihnen steckt auch das Potenzial, Stickstoff im Boden zu fixieren – das untersucht aktuell die Landesjägerschaft Niedersachsen im Projekt „Monitoring zur Nährstofffixierung durch mehrjährige Wildpflanzen“. Der Projektpartner im Netzwerk Lebensraum Feldflur setzt nach dem Projekt „Energie aus Wildpflanzen“ mit dem neuen Vorhaben seine Forschung zur Biomasseproduktion aus Wildpflanzen fort. Das 2019 endende Projekt soll konkrete Ergebnisse liefern zur Nährstoffdynamik durch den Anbau von Wildpflanzenkulturen in Biogasfruchtfolgen auf Praxisflächen in Niedersachsen.

Weitere Projektinformationen und Zwischenergebnisse stellt das 3N Kompetenzzentrum Niedersachsen auf seiner Webseite zur Verfügung. Einen Direktlink auf die Projektseite haben wir unter dem Webcode **NuL4026** zur Verfügung gestellt.

## Stadtbäume

### Verschiedene Arten kühlen die Umgebung unterschiedlich

Bäume kühlen ihre Umgebung – davon profitieren dicht besiedelte Städte. Der Grad der Kühlung hängt allerdings stark von der Baumart und den Bedingungen am Standort ab. In einer Studie haben Wissenschaftler der Technischen Universität München (TUM) zwei Stadtbaum-Arten verglichen: Robinie und Winterlinde. Mit Hilfe von kombinierten Sensor- und Speichergeräten (Datenlogger) untersuchte ein Team vom Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung sowie der Waldwachstumskunde der TUM, wie sich das Mikroklima vor allem unterhalb städtischer Baumkronen entwickelt. Berücksichtigt wurden dabei das Zusammenspiel aus Standortfaktoren, aktueller Wetterlage und Baumtyp. Angesichts des Klimawandels lag der Fokus auf der Kühlwirkung an sehr heißen Tagen.

Unter Robinien ist es vor allem an heißen Sommertagen kühler, so ein wesentliches Ergebnis der Forschung. „Baumarten wie die Robinie, die wenig Wasser verbrauchen, können für einen höheren Kühlungseffekt sorgen, wenn sie in Grasumgebung ge-

pflanzt werden“, erklärt der Forschungstipendiat Mohammad Rahman. Die Baumkrone der



Bild: F. Rahmay/TUM

Linde ist zwar weniger dicht, die Blattfläche kleiner und damit die Transpiration geringer – das macht die Linde an milden Sommertagen effektiver in Sachen Kühlung. Allerdings braucht die Robinie weniger Wasser als die vor allen bei großer Hitze sehr durstige Linde. Dabei entzieht sie dem Boden und damit auch dem Rasen rundum mehr Wasser, was wiederum die Transpiration der Grasflächen reduziert und deren zusätzliche Kühlfunktion nimmt ab. Informationen zur Studie unter **NuL4026**.

## Zahl des Monats

78 %

Der Bundesbürger akzeptieren freilebende Wölfe in Deutschland – auch wenn es dabei teilweise zu Problemen käme. Die Befragung fand vor der mutmaßlichen Wolfsattacke statt, bei der Ende April über 30 Schafe im Schwarzwald getötet wurden. Forsa-Umfrage im Februar und März 2018